

Dritter Vortrag. 22. Oktober 1904

Wir müssen uns vorstellen, dass jedes Wesen, irgendwo im Universum, aus 3 Gliedern besteht sowie der Mensch. Doch brauchen uns diese 3 Glieder der andern Wesen nicht alle bekannt zu sein. Es sind: 1. Bewusstsein, 2. Leben, 3. Form. Die Wesen auf unserer Erde haben die Form von dem, was man das Mineralreich nennt. Innerhalb der irdischen Welt gibt es keine andere Form für die Menschen. Diese Form des Mineralreichs kann dadurch nur höher gehoben werden, dass sie belebt wird. Ein Zentrum kann jedes Wesen nur dadurch gewinnen, dass das Leben bewusst wird. Darum sind Form Leben und Bewusstsein die 3 Prinzipien eines jeden Wesens. Der Mensch besteht dementsprechend aus Leib, Seele und Geist. Die Seele ragt in den Leib hinein und bildet so den Seelenleib. Dieser ist gleichsam ausgefüllt mit der Empfindungsseele. Das höhere Prinzip gliedert sich jedesmal in das niedere hinein. Die Seele hat Bewusstsein dadurch, dass der Geist sich in die Bewusstseinsseele hineingliedert. Dadurch ist der Mensch dreifach in seinem Wesen als Form, Leben und Bewusstsein.

Wenn man sich die verschiedenen Wesenheiten in der Welt vorstellt, so kann man dieselben nach dieser Definition wieder in 3 Arten gliedern:

1. Diejenigen, bei welchen die Form über die beiden andern (Leben und Bewusstsein) vorherrscht.
2. Diejenigen, bei welchen das Bewusstsein über Leben und Form prävaliert.
3. Diejenigen, bei denen Form, Leben und Bewusstsein im Gleichgewicht sind.

---1. Wesenheiten, bei denen das Bewusstsein vorherrscht, sind D h ý á n i s .-- ". Wesenheiten, bei denen Form, Leben und Bewusstsein im Gleichgewicht sind, nennt man esoterisch: S u b s t a n z e n . 3. Wesenheiten, bei denen die Form prävaliert, sind: E l e m e n t a r w e s e n . (E l e m e n t a l s]

Bei den Substanzen herrscht eine gewisse Beziehung zwischen Dhyânis u. Elementals. In dem Zustande der Substanzen war der Mensch, als er aus dem Zustande der Elementarwesen kam und sich mit der Seele vereinigte. Da waren die Menschen gleichsam nur Modelle, Formen. Die Menschen waren damals etwa schön leuchtende Kugeln, die von ihren Seelen umschwebt wurden. In der Mitte der lemurischen Rasse ist

der Mensch Substanz. Jetzt ist der Mensch hinausgegangen über den blossen Grad der Substanz. Er ist auf dem Wege der dhyânischen Entwicklung. In der Esoterik nennt man das, was damals in der lemurischen Zeit reif war, um von dem Menschen Besitz zu ergreifen, den: "M e n s c h e n ". Wir fragen nun, was können diese 3 Arten von Wesenheiten?

1. Die, bei denen das Bewusstsein prävaliert, haben ein Bewusstsein, welches umfassender ist als ihr eigenes Leben, ihre eigene Form. Dadurch können sie Macht ausüben über anderes Leben, über andere Formen. In der christlichen Esoterik nennt man solche Wesen: " Engel der Umlaufszeit". Ein Planet kann sich nur um die Sonne bewegen dadurch, dass er einen Engel der Umlaufszeit hat, der die Macht ausüben kann, ihn herumzutreiben. (Dies sind planetarische Dhyânis oder Planetengeister.) Unsere Erde hat auch einen eigenen Engel der Umlaufszeit, ihren Erd-Dhyâni. (Der Erdgeist im Faust.) Sein Körper ist die ganze Astralmaterie der Erde. --Der Mensch ist auf dem Wege, ein planetarischer Geist zu werden. Jetzt ist er aber nur mineralisch das Ebenbild der Gottheit. Denn er muss noch sein astrales, rupamentales und arupamentales Wesen ausbilden. Dann kann er am Ende der 7. Runde ein Engel der Umlaufszeit werden. Dann sagt der höchste Dhyâni zu ihm: Alle Tiere und Pflanzen sind Dir übergeben. Also am 7. Schöpfungstage. Dann ist der Mensch ein Dhyân-Chohan geworden, ein dhyânischer Weltengeist.

2. Die Wesenheiten, bei denen Bewusstsein, Leben und Form im Gleichgewicht sind. Diese üben bloss Macht aus über die Form und werden in ihrem Bewusstsein selbst gelenkt. Wesen dieser Art, die wir kennen, sind die Menschen bis zu einer gewissen Stufe. Sie entwickeln sich dahin, immer mehr sich frei zu machen davon, dass sie von ihrer Form beherrscht werden. Sie streben zum Höheren, zu dem Bewusstsein hinauf.

3. Die Elementargeister sind solche Wesenheiten, bei denen die Form mächtiger ist als Leben und Bewusstsein, deren Form von Leben und Bewusstsein beherrscht werden muss. Sie sind das gerade Gegenteil der dhyânischen Wesen-

heiten. Diese können mehr als ihre Form und ihr Leben beherrschen. Bei den Elementargeistern ist die Form umfassender als Leben und Bewusstsein. Sie fordern daher anderes Leben und anderes Bewusstsein zur Beherrschung ihrer Form. Der Elementargeist muss sich in anderen Leben und Bewusstseinen festsetzen, um sie für sich zu verwenden. Daher ist er der Retardierende, der anderes Leben und Bewusstsein zurückhält. Es sind dies die eigentlich hemmenden Wesenheiten der Evolution. Alle parasitischen Wesenheiten werden beherrscht von solchen Elementargeistern. Dies sind diejenigen Wesenheiten für uns Menschen, welche während der lunarischen Epoche bereits in ihrer Art vollendet waren, daher prävaliert bei ihnen die Form. Sie fluten jetzt ab. So z. B. alle die Tiere, welche ein Aussenskelett haben. Diese hatten auf dem Monde ein Innenskelett. Das Innenskelett hat sich aufgelöst, und von aussen umgeben sie sich mit einer Hornschicht. (Käfer z. B.) Sie bereiten sich vor für das Abfluten in die 8. Sphäre. Der alte Mond hat auch eine 8. Sphäre gehabt, einen Nebenmond. Diese Wesen sind damals fertig geworden und über ihre Entwicklung hinausgeschossen. Sie sind jetzt gleich einer überreifen Frucht. In die 8. Sphäre gehören die Spinnen und unter den Pflanzen die Mistel. Das Reich der Spinnen und Fliegen schreibt Goethe deshalb dem Mephisto zu. Alles Parasitäre ist ein äusserer Ausdruck von den auf dem Astralplan lebenden Elementarwesen. Vorher war der Mensch selbst ein Elementarwesen.

Nicht alles Physische im Menschen ist bestimmt, erlöst zu werden. Es bleibt vom Menschen eine Schlacke zurück. Diese Schlacke ist im Menschen fortwährend vorhanden. Er steht unter dem Einfluss der astralischen Elementarwesen. Das dazugehörige Elementarwesen hängt ihm an. Es ist ein hemmender Feind, ein störender Feind seiner Entwicklung. Die Wesenheiten aus der Astralwelt, die sich dem Menschen anhängen, nennt man in der deutschen Mythologie : "die Alben". Sie treten in einer unbestimmten Gestalt auf, im sogenannten Albtraum. Diese Träume äusseren sich etwa so, dass man glaubt, ein Wesen setze sich einem auf die Brust. Wenn man astral sehend wird, sieht man zuerst dieses Wesen. (The Dweller on the

Threshold. In Bulwers Zanoni.) Dies ist der Drache, der bekämpft werden muss. Der Mensch, der die Furcht vor dem innern Feinde nicht überwinden kann, der kehrt gewöhnlich um beim Tor der Initiation. Auf dem höheren Gebiet des astralen Plans ist er die Sphinx, die unbedingt getötet werden muss, ehe man weiter schreiten kann. Diese Entwicklungsstufe muss nicht jeder Mensch unbedingt zu gleicher Zeit durchmachen. Am Anfang der 5. Runde kommt sie bei der normalen Entwicklung bewusst. Aber man kann die moralische Natur vorher höher bringen, ehe man auf dem Astralplan sehend wird; so wird die Erscheinung des Hüters der Schwelle weniger furchtbar. In der 4. Rasse sind namentlich die Turanier mit der Elementalwelt in ausgiebigster Masse bekannt worden. Um den Menschen besser zu dem Kampf vorzubereiten, wird jetzt in den okkulten Schulen der Wert gelegt auf Ausübung der Tugend, der Devotion, der Selbstlosigkeit. Alle Okkultisten, welche selbstsüchtige Menschen bleiben, auf die wirkt das Elementarwesen mit einer immer zunehmenden Kraft, und es erscheint dann in einer furchtbaren Weise.

Man muss die Lehre lieben, bescheiden sein, demütig, hingebend, um sicher zu sein, diesen Kampf bestehen zu können.

Durch die Elementarwesen wird die Evolution also retardiert, zurückgehalten, während sie durch die dhyânischen Wesen acceleriert, beschleunigt wird.

*§*****